

2.12 Heinrich Heine Nachtgedanken

Heinrich Heine (Geburtsname: Harry Heine) wird am 1797 in Düsseldorf geboren und stirbt 1856 in Paris. Er studiert von 1819 an Rechts- und Kameralwissenschaften in Bonn und Göttingen und promoviert 1825 zum Dr. jur. Seit 1831 lebt und arbeitet er in Paris als Schriftsteller und Journalist. Zu seinem Werk zählen neben lyrischen auch literaturhistorische und politische Texte.

Heinrich Heine (1797-1856) Nachtgedanken (1843)

Denk ich an Deutschland in der Nacht,
Dann bin ich um den Schlaf gebracht,
Ich kann nicht mehr die Augen schließen,
Und meine heißen Tränen fließen.

5 Die Jahre kommen und vergehn!
Seit ich die Mutter nicht gesehn,
Zwölf Jahre sind schon hingegangen;
Es wächst mein Sehnen und Verlangen.

10 Mein Sehnen und Verlangen wächst.
Die alte Frau hat mich behext,
Ich denke immer an die alte,
Die alte Frau, die Gott erhalte!

15 Die alte Frau hat mich so lieb,
Und in den Briefen, die sie schrieb,
Sich ich, wie ihre Hand gezittert,
Wie tief das Mutterherz erschüttert.

Die Mutter legt mir stets im Sinn,
Zwölf lange Jahre lassen hin,
Zwölf lange Jahre sind verflohen,
Sich ich sie nicht an- Lebz ge- chloren

Deutschland hat ewigen Bestand,
Es ist ein kerngesundes Land,
Mit seinen Eichen, seinen Linden,
Werd ich es immer wieder finden.

25 Nach Deutschland lechzt ich nicht so sehr,
Wenn nicht die Mutter dorten wär;
Das Vaterland wird nie verderben,
Jedoch die alte Frau kann sterben.

30 Seit ich das Land verlassen hab,
So viele sanken dort ins Grab,
Die ich geliebt – wenn ich sie zähle,
So will verbluten mein Seele.

35 Und zählen muss ich – Mit der Zahl
Schwillt immer höher meine Qual,
Mir ist, als wälzten sich die Leichen
Auf meine Brust – Gottlob! sie weichen!

40 Gottlob! durch meine Fenster bricht
Französisch heitres Tageslicht;
Es kommt mein Weib, schön wie der Morgen,
Und lächelt fort die deutschen Sorgen.

Stichwortartige Ausarbeitung des Interpretationsaufsatzes

A. Einleitung

Heinrich Heine ging 1831 ins Exil nach Paris; 12 Jahre später schrieb er das vorliegende Gedicht *Nachtgedanken*, in dem sich das lyrische Ich in der gleichen Situation befindet wie der Dichter: Beide leben in der Fremde und setzen sich mit dem Heimweh auseinander.

II. Hauptteil: Interpretation

1. Inhalt und Aussage

1. Inhalt

Strophe 1: Das lyrische Ich gesteht, dass es regelmäßig traurig wird, wenn es nachts an Deutschland denkt.

Strophe 2: Der Sprecher vermisst die Mutter, die er seit 12 Jahren nicht mehr gesehen hat